

# Leo Schumacher in seinem Russland-Tagebuch: «Auch die Sowjets sind keine Roboter»

Seit Montag weilen die beiden neuen Chur-Legionäre Juri Voshakow und Anatoli Stepanischew in Bündens Metropole, doch zuvor lernten Stadtklub-Trainer Leo Schumacher und sieben seiner Spieler (René Ackermann, Thomas Liesch, Guido Lindemann, Thomas Locher, Theo Wittmann, Ivo Stoffel und Claudio Micheli) deren Heimat kennen und hatten während einer Woche Gelegenheit, mit den Dynamo-Moskau-Profis trainieren zu können. Leo Schumacher fasste seine Eindrücke für das «Bündner Tagblatt» in einem Tagebuch zusammen.

**Sonntag, der 8. Juli 1990:** Um 6.30 Uhr trafen wir uns auf dem Churer Bahnhof. Das Abenteuer Moskau konnte beginnen. Um 9.40 Uhr startete unsere Maschine, und nach einer Zwischenlandung in Wien erreichten wir Moskau um 16.10 Uhr. Dank den guten Beziehungen von Jürg Schmellentin (Präsident IG Eishockey und Sport, vermittelte auch Voshakow und Stepanischew nach Chur) – er schiebt den Beamten unauffällig drei Schachteln Zigaretten zu – hatten wir uns innerhalb von 10 Minuten durch den Zoll geschmuggelt. Bei der Gepäckentgegennahme wurden wir vom Dynamo-Assistenztrainer und einem Dolmetscher empfangen. Die Spieler staunten nicht schlecht, als sie das alte «Vehikel» sahen, welches uns zum Trainingscamp und den russischen Meister zu den Auswärtsspielen führen soll. Aber schliesslich überlebten alle die Fahrt. Kein Geringerer als Meistermacher Vladimir Yurzinov höchstpersönlich empfing uns am Eingangstor, inmitten von ehemaligen Weltklassenspielern wie etwa Vitali Daffdov und Vladimir Mischkin. Alle beide nehmen inzwischen bei Dynamo eine Trainertätigkeit ein, Mischkin spielt zwar noch die kommenden zwei Jahre in Finnland, doch danach hat auch er einen sicheren Job beim Moskauer Verein auf sicher.

Nachdem die Zimmer bezogen und das Abendessen eingenommen wurde, besprach ich mit Vladimir Yurzinov das Wochenprogramm, und auch unsere beiden Neo-Churer Voshakow und Stepanischew trafen ein. Ich hatte sofort einen guten Eindruck von ihnen. Nachdem ich den Spielern das morgige Programm eröffnete, nutzten einige Spieler den Rest des Tages zur Körperpflege, andere sahen sich den Wimbledon-Final zwischen Stefan Edberg und Boris Becker und später den Fussball-WM-Final an.

**Montag, 9. Juli:** Nach einem ausgiebigen Frühstück starteten die Torhüter (unter ihnen auch Thomas Liesch) mit dem Goalietraining. Während 50 Minuten gehen die Hüter sämtliche Grundstellun-



Leo Schumacher und sieben seiner Schützlinge weilen während sieben Tagen im Sportzentrum von Meister Dynamo Moskau. (Foto A. Balzarini)

gen durch. Daneben passten sich vier sowjetische Verteidiger, die laut Yurzinov technische Mängel aufweisen, die Scheibe zu, und dies während gut 40 Minuten. Um 10 Uhr konnte die erste Trainingsgruppe auf das Eis. Diese Gruppe 1 setzte sich aus den sieben Churer Spielern, unseren beiden neuen Ausländern und weiteren Sowjets (unter anderem Semanov von den Edmonton Oilers), die im kommenden Jahr im Ausland spielen werden, zusammen. Sofort fiel mir auf, mit was für einem enormen Tempo die Übungen ausgeführt werden. Alles ist auf Beweglichkeit und Geschicklichkeit aufgebaut. Es freute mich zu sehen, wie sich meine Spieler von der hohen Intensität mitreissen liessen. Nach dem einstündigen Training verliessen die Churer das Eis «fixfertig». Nach einem Erholungsschwimmen in einer Art Pool und einer wohlverdienten Mahlzeit legte sich jeder für zwei Stunden aufs Ohr. Um 16.30 Uhr ging's wieder auf das Eis. Da ein hartes Konditionstraining auf dem Programm stand, hielten Vladimir und ich es für richtig, meine Spieler «nur» während 70 Minuten zu «schlauchen», denn der Kräfteverschleiss am ersten Tag wäre sonst zu gross gewesen. Beim Training sah ich wieder etwas für mich absolut Neues. Der Cheftrainer gibt die Anweisungen über die Lautsprecheranlage bekannt. So schont er seine Stimme, und was weitaus wichtiger ist, jeder Spieler versteht seine Worte. Nach dem gemeinsamen Nachtessen und individuellen Saunabesuchen sind meine Spieler froh, sich ins Bett legen zu dürfen.

**Dienstag, 10. Juli:** Nach dem selben Schema wie am Vortag wurde auch am zweiten Tag trainiert. Nach dem Goalietraining teilte mir

Myschkin mit, dass er Thomas Liesch für einen sehr talentierten Torhüter halte, bemängelte jedoch, dass er sich bei Schüssen noch zu sehr auf seine erste Aktion konzentriere und dabei allfällige Nachschüsse etwas ausser acht lasse. Die Gruppe 1 wurde ab 10 Uhr durch ein intensives Konditionstraining wachgerüttelt. Alle Übungen spielten sich mit dem Puck am Stock ab und waren immer mit Beweglichkeits- und Geschicklichkeitsaufgaben verbunden. Nach einer Stunde waren meine Spieler völlig am Ende, doch es war noch Gymnastik angesagt. Yurzinov ist überrascht, wie motiviert alle mitmachen. Das Krafttraining danach war freiwillig. Dennoch gab es einige Churer, die den ganzen Part mit den Russen durchzogen. Auf allgemeine Freude stiess der Cheftrainer, als er um 16 Uhr ein Fussballturnier ankündigte. Nachdem die Mannschaften zusammengestellt wurden, ging es erstaunlich hart (mit hockeyspezifischen Checks) zur Sache. Thomas Liesch musste dem ganzen Unterfangen auch prompt Tribut zollen und vertrat sich den Fuss, erholte sich jedoch schnell wieder. Am Abend erholten sich die Spieler in der Sauna. Guido Lindemann hervorzuheben die Aktivverholung: Er spielte gegen einheimische Herausforderer Tischtennis, doch seiner perfiden Schlagtechnik war keiner gewachsen.

**Mittwoch, 11. Juli:** Mit einer unglaublichen Selbstdisziplin starteten die Torhüter das Aufwärmprogramm, denn der Trainer verlangte bei den Übungen keine bestimmte Anzahl von Wiederholungen, sondern liess sie selbst entscheiden, wann sie genug haben. Übrigens: Nie sah man einen älteren Torhüter, der einen jüngeren korrigiert

oder motiviert, den Youngsters ist es gar untersagt, ihre älteren Antipoden anzusprechen. Kommen die jungen Spieler in die Garderobe, müssen sie die älteren mit der Hand begrüssen.

Um 10 Uhr trugen wir (die Gruppe 1) gegen die aktuelle erste Mannschaft von Dynamo Moskau ein Freundschaftsspiel aus. Meine Spieler hielten sich sehr gut, Sandro Capaul konnte gar einen Skorerpunkt buchen. Unsere Paradeabwehr bildeten Semanov, Stepanischew und Lindemann. Gegen Ende der Partie zeigten sich die Meisterspieler stärker und machten aus dem 3:3-Halbzeitstand noch ein 9:3. Nach einer ausgiebigen Erholung besuchten wir am Vorabend eine Vorstellung des Staatzirkus Moskau. Diese Weltklasse-Darbietungen werden uns allen wohl ewig in Erinnerung bleiben.

**Donnerstag 12. Juli:** Thomas Liesch musste an diesem Tag das Torhütertraining vorzeitig abbrechen, denn er litt unter leichtem Fieber. Für die restlichen Spieler war ab 10 Uhr wieder integrierte Kondition angesagt. Mit vielen 1:1-, 2:2- und 3:2-Übungen wurden die Spieler gefordert, ohne dass sie etwas von einem Konditionstraining wahrnahmen. In der zweiten Trainingsgruppe (Dynamo Moskau, 1. Mannschaft) ging's heute speziell hart zur Sache. Die erste halbe Stunde stand kein Spieler mehr als 30 Sekunden an Ort, und dies mit einer Gewichtsweste von etwa 10 kg am Körper. Die letzten 45 Minuten wurde Taktik geübt. Dabei war es eine Befriedigung für mich zu sehen, dass auch die Sowjets keine Roboter sind, sondern auch bei ihnen alles hart erarbeitet werden muss, denn auch bei ihnen schlichen sich diverse Fehler ein, was

jeweils auch einen gehörigen «Zusammenschiss» zur Folge hatte.

Immer wieder überkommt mich eine heimliche Freude, dass Training von Dynamo Moskau hautnah miterleben zu dürfen. Nach dem Nachmittagstraining und dem Abendessen sagten die Spieler noch ein Tischtennisturnier an.

**Freitag, 13. Juli:** Thomas Liesch fühlte sich wieder im Vollbesitz seiner Kräfte und absolvierte das Goalietraining wieder. Das Mannschaftstraining war von vielen Passübungen (alle im vollen Lauf) geprägt. Heute stellte ich zum erstenmal fest, dass sich bei meinen Spielern eine körperliche Müdigkeit breitgemacht hat. Keiner fragte mehr, im Gegensatz zu den ersten Tagen, nach Ausgangsmöglichkeiten. Am frühen Nachmittag besuchte die Schweizer Delegation (ohne Spieler), von Cheftrainer Yurzinov begleitet, eine Gemäldeausstellung von Glazenov, einem der berühmtesten Maler Russlands. Vor dem Abendtraining fanden einige Spieler, dass es heute gut wäre, lediglich eine Stunde zu trainieren. Ich fand dies aber nicht! Zwei Stunden hartes Konditionstraining stand ihnen bevor, was ich natürlich bereits wusste, und tatsächlich, bis zur letzten Sekunde kämpfte jeder mit sich selbst. Am Abend liess es sich Sergej, der Massur und Materialverwalter von Dynamo, nicht nehmen, mir Moskau zu zeigen. Übrigens: Mit einem Einheimischen auf der Autobahn zu fahren, ist nichts für Herzkranke, denn in der Sowjetunion wird nicht nur von links überholt, sondern wenn es sein muss, drückt man sich durch die Mitte durch.

**Samstag, 15. Juli:** Der letzte Trainingstag stand uns bevor. Wir trugen noch ein Abschlussspiel aus, und diesmal siegte die Gruppe 1 (vor allem dank dem Block Semanov, Stepanischew und Lindemann) mit 9:8. Danach sahen wir uns das Dynamo-Fussballstadion und die Nachwuchseisbahn an. Wir mischten uns dabei etwas unter das russische Volk. Da bekam man vielleicht Bilder zu sehen: Vor dem McDonalds steht eine Menschenschlange von gut 800 m. Der letzte muss nach vier Stunden Wartezeit in Kauf nehmen, dass er leer (ohne Hamburger) ausgeht. Nach einem traumhaft feinen Diner in der Innenstadt begaben wir uns um 21 Uhr wieder zurück ins Trainingscamp. Nach einem Saunabesuch bezogen wir zum letztenmal unsere Betten in Moskau.

**Sonntag, 16. Juli:** Der heutige Tag wird damit verbracht zu packen, und bevor wir in Richtung Flughafen fahren, sahen wir uns noch den Krem! und den roten Platz an, zwei Sachen die man einfach sehen muss, wenn man in Moskau ist. Um 19.15 Uhr flogen wir ab, um 20.55 Uhr landeten wir in Zürich, wo uns der Fanclub einen netten Empfang bereitet und wir mittels PW und einem Zwischenhalt im neueröffneten «Heidiland» wieder in Chur eintrafen.

Bearbeitung Marcel Allemann